

**Habsburg, Ferdinand.** *Die Wiederentdeckung des Wunderbaren. Stoff- und Motivwelt bei Irmtraud Morgner.* Hrsg. Michael Kuper. Berlin: Zerling, 1993. 128 S.

Im Zuge des Aufsehens, das die letzten und bekanntesten Werke Morgners, *Leben und Abenteuer der Trobadora Beatriz* (1974) und *Amanda. Ein Hexenroman* (1983), unmittelbar nach ihrer Publikation erregten, erschienen eine Reihe von Überblicksdarstellungen, die die komplexe Werkstruktur in ihren Hauptmerkmalen charakterisieren. Seit wenigen Jahren zeichnet sich eine zweite Rezeptionswelle ab, die spezifischen Aspekten eingehender Rechnung trägt. In diesen Rahmen fällt Ferdinand Habsburgs Buch.

Die Studie hat das Phantastische und Wunderbare in Morgners Werk zum Gegenstand, das sie vornehmlich in *Amanda* untersucht. Sie geht dieses Phänomen von drei Seiten an: Zunächst wird die Aufwertung des Phantastischen und Märchenhaften im Rahmen der Romantikenrenaissance in der DDR-Literatur nachgezeichnet, die mit dem Beginn der Honecker-Ära einsetzte. Wie Habsburg richtig feststellt, spielt das Phantastische in Morgners Werk bereits eine Rolle, als es in der DDR noch weitgehend tabuisiert war. Die Untersuchung von "Sirenenmotiv," "Halbierungsmotiv" und "Hexenmotiv" bildet den zweiten Schwerpunkt; ausgeleuchtet werden jeweils die Motivgeschichte und die Tragweite innerhalb von *Amanda*. Unter anderem wird herausgestellt, daß der Roman die systematische Abwertung von Frauengestalten in der patriarchalischen Tradition wieder rückgängig macht. Das letzte Kapitel wendet sich allgemein dem "Wesen des Wunderbaren" zu.

Den wertvollsten Teil dieses Buches bildet die sehr informative Darstellung einiger Motivketten, die Morgner aufnimmt. Allerdings wird die Intertextualität nicht für das Romanverständnis fruchtbar gemacht. Anknüpfungspunkte, etwa zu Goethes *Faust* oder Bulgakows *Der Meister und Margarita*, werden angedeutet, aber nicht nachgewiesen. Aus diesem Grund ist Habsburgs Studie eher als Materialsammlung und weniger als wissenschaftliche Arbeit zu betrachten.

Zu manchen Thesen kann er nur deshalb gelangen, weil er Morgners Texte und Interviews nicht hinreichend berücksichtigt. Beispielsweise findet er die biographischen Angaben zur Romanfigur Beatriz, die auf einer provenzalischen

Minnesängerin aus dem Mittelalter beruht, zu knapp und folgert, "daß nur eine halbwegs glaubwürdige historische Fixierung möglich ist" (27). Hier bleibt der Hinweis Morgners im Interview mit Eva Kaufmann außer Acht, daß die spärliche Biographie der historischen Beatriz de Dia ihrer Intention, Legenden zu bilden, entgegenkam. Aus einem Picasso-Zitat in *Amanda* und dem Lügenroman *Die wunderbaren Reisen Gustavs des Weltfahrers* schließt er fälschlicherweise, daß Morgner jede Art endgültiger Wahrheit vermeide (10).

Mitunter werden unreflektierte Maßstäbe angelegt. So hebt Habsburg hervor, daß Morgner die Valenz des Sirenenmotivs und des Hexenmotivs nicht voll aktiviere (32, 71), als ob das ihre Aufgabe wäre. Die Frage, welche Funktion die tatsächlich herausgefilterten Assoziationen erfüllen, beschäftigt ihn hingegen nicht. Das Delphische Orakel, das die Entstehung des neuen Menschen von der Ehe Pandoras mit Prometheus abhängig macht, deutet er vordergründig als Wunsch nach Aussöhnung der Geschlechter (36) und blendet auf diese Weise andere Assoziationsfelder aus. Inkonsistenzen sind zu finden, etwa wenn das Doppelgängermotiv einmal als Gegensatz und einmal in Gleichsetzung zum Spaltungsmotiv aufgefaßt wird (38, 39).

HILDEGARD PIETSCH  
Kent State University

**Hermlin, Stephan.** *In den Kämpfen dieser Zeit.* Berlin: Verlag Klaus Wagenbach, 1995. 112 Seiten. DM 29,80.

Dieser attraktiv gestaltete Band erschien zum 80. Geburtstag von Stephan Hermlin, der am 13. April 1915 in Chemnitz geboren wurde. Hermlin trat schon 1931 als Gymnasiast dem Kommunistischen Jugendverband bei. Auf seine Arbeit im illegalen Widerstand in Deutschland seit 1933 folgten Teilnahme am Spanischen Bürgerkrieg und Kampf in der französischen Résistance. Nach kurzer Tätigkeit bei Radio Frankfurt ging er 1947 nach Ostberlin, wo er bis heute lebt. Der antifaschistische Widerstand ist das große Thema seiner Werke von den Exilgedichten der vierziger Jahre bis zu dem autobiographischen Prosawerk *Abendlicht* von 1979. Die Rezeption seines literarischen Werkes in Ost und West oszillierte von Anfang an zwischen anerkennender Würdigung und scharfer Kritik.